

Verkauft jährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., ercl. der Stempelgebühr à 60 S.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 76.

Sermannstadt, Dienstag den 3. April 1900.

116. Jahrgang.

Die Delagoa-Bai-Frage.

Während die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sich in letzter Zeit für die Buren weniger verzweifelt gestaltet hat, als es eine Zeit lang den Anschein hatte, und die Engländer sich genötigt gesehen haben, den Vormarsch für einige Zeit einzustellen, droht den Buren jetzt, nachdem sie sieben erst durch den Tod ihres tüchtigsten Führers, des wackeren Generals Zoubert, einen schweren Schicksalsschlag erlitten haben, bereits ein neues Unheil, das von unübersehbarer Tragweite ist. Nach den neuesten Meldungen soll der Berner Schiedsgericht in Sachen der Delagoa-Bai-Frage, nachdem seine Verfindung wiederholt hinausgeschoben worden ist, um die Mitte des April veröffentlicht werden. Schon wiederholt war die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Engländer den Spruch des Berner Schiedsgerichts als Handhabe benutzen würden, um sich in den Besitz der Delagoa-Bai zu setzen.

Und auf's Neue tritt jetzt in London das Gerücht auf, daß die englische Regierung die Schadenersatzsumme, zu deren Zahlung Portugal verpflichtet werden wird, diesem als Darlehen geben und dafür die Delagoa-Bai als Pfand erhalten werde. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt freilich abzuwarten, aber man wird jedenfalls darauf gefaßt sein müssen, daß mit der Verfindung des Berner Urtheils die Delagoa-Bai-Frage ganz außerordentlich actual werden kann.

Die Streitfrage, welche noch im April durch das Berner Schiedsgericht entschieden werden soll, ist bereits länger, als ein Jahrzehnt alt. Im Jahre 1883 ertheilte Portugal dem amerikanischen Oberst Mc. Murdoch eine Concession zum Bau einer Eisenbahn von Lourenco Marques bis zur Transvaalgrenze. Diese größtentheils mit Hilfe englischen Capitals erbaute Linie war 1887 vollendet, aber die verabredete Fortführung der Linie nach Pretoria gerieth in's Stocken. In Folge der dadurch entstandenen Streitigkeiten zwischen Portugal und den an dem Eisenbahnbau beteiligten Unternehmer-Gesellschaften belegte Portugal 1889 die auf ihrem Gebiet belegene Linie mit Beschlag. Die englisch-amerikanischen Gesellschaften riefen die Hilfe ihrer Regierungen an und diese zwangen Portugal durch diplomatischen Druck, sich dem Schiedsgericht des Schweizer Bundesraths zu unterwerfen. Daß dieser Spruch zu Ungunsten Portugals ausfallen wird, ist bekannt, und es handelt sich nur noch darum, ob Portugal den Gesellschaften nur ihre wirklich aufgewendeten Kosten oder auch den entgangenen Gewinn zu ersetzen haben wird. Das Letztere, also die Verurtheilung zu einer außerordentlich hohen Entschädigung, erhofft man in England, wo man sich seit Langem mit dem Plan trägt, die so entfallenden finanziellen Verlegenheiten Portugals zur Verwirklichung der auf den Besitz der Delagoa-Bai gerichteten Absichten benutzen zu können.

Die Delagoa-Bai, welche 1875, nachdem der Streit zwischen England und Portugal um den Besitz der Bai durch schiedsrichterliches Urtheil zu Gunsten Portugals entschieden worden war, in dessen Besitz sie überging, ist der wichtigste Hafen von Südafrika; er besitzt eine Ausdehnung von etwa sieben deutschen Meilen, und bietet selbst den größten Schiffen einen Ankerplatz. Von geradzun unschätzbare Bedeutung ist er für England, denn er beherrscht nicht allein die Zufuhr zum Maschona- und Matabeleland (Rhodesia), sondern auch die Zufuhr

nach der Transvaal-Republik. Gelänge den Engländern die Eroberung der Transvaal-Republik, dann würde dies Gebiet, wenn es durch den Erwerb der Delagoa-Bai in unmittelbarem Verkehr mit dem Meere käme, für die Engländer einen unermesslichen Werth erhalten. Aber der Erwerb der Delagoa-Bai würde den Engländern, auch wenn er noch jetzt während des Krieges erfolgte, die glückliche und verhältnißmäßig schnelle Beendigung des Krieges geradezu garantiren. Denn einerseits würde den Engländern hiedurch der directe Weg nach Pretoria eröffnet werden, da die Bahn in 21 Stunden von Lourenco-Marques nach Pretoria fährt und die Engländer so, auch wenn die Buren einen Theil der Bahn zerstörten, ihren Weg erheblich abkürzen könnten, und andererseits würden die Engländer die Buren alsdann völlig einschließen und ihnen jede Zufuhr an Lebensmitteln und Munition abschneiden können.

Hieraus erhellt, welche Bedeutung die jetzt wieder aufgebrochene Delagoa-Bai-Frage hat. Hinter den englisch-amerikanischen Gesellschaften steckt England, welches die finanzielle Verlegenheit Portugals zur Verwirklichung seines Planes benutzen will. Bisher freilich hat sich Portugal allen solchen Anerbietungen Englands gegenüber ablehnend verhalten, da derartige Pläne der portugiesischen Regierung im Volke den stärksten Unwillen erregt hatten. Portugal könnte auch unschwer die erforderlichen Summen in anderen Ländern erhalten, da etliche Mächte ein Interesse daran haben, daß die Delagoa-Bai nicht in englischen Besitz übergeht, aber man weiß nicht, welche lockenden Anerbietungen England den Portugiesen machen wird. Das Hauptinteresse concentrirt sich nunmehr darauf, wie sich die anderen Mächte zu einem solchen Vorhaben Englands stellen würden. Der ominöse deutsch-englische Geheimvertrag soll den Engländern das Vorkaufsrecht auf die Delagoa-Bai ausdrücklich zugestanden haben. Ist dies der Fall, dann wäre von der deutschen Regierung selbstverständlich kein Einspruch gegen einen englischen Anschlag auf die Delagoa-Bai zu erwarten und es bliebe nur die Hoffnung, daß Frankreich, das seine Interessen in Madagaskar als bedroht ansehen muß, und vielleicht auch Rußland gegen ein solches Vorgehen Englands den bereits früher von ihnen angekündigten Einspruch erheben würden. Jedenfalls wird man der weiteren Entwicklung der Delagoa-Bai-Frage mit angepanntem Interesse entgegengehen müssen, wobei wir nur hoffen wollen, daß die deutsche Regierung den Engländern keine Handhabe dazu biete, die Buren vollends einzuschließen und zu erdrücken.

Die Politik der offenen Thür in China.

Die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien und Japan über die Politik der offenen Thür in China gewechselten Noten werden jetzt in Washington veröffentlicht.

Der Notenwechsel erstreckt sich vom 6. September 1899 bis zum 20. März 1900 und beginnt mit der von dem Staats-Secretär Hay an die amerikanischen Botschafter des Auslandes gerichteten Note, in welcher der Wunsch der Vereinigten Staaten ausgedrückt wird, daß die Märkte Chinas dem Handel der ganzen Welt geöffnet werden, um so den gefährlichen Verwicklungen vorzubeugen, und in welcher gleichzeitig zur Abgabe einer Erklärung in diesem Sinne aufgefordert wird, um die gemeinsame Action der Mächte in Peking zur Aufrechterhaltung der Integrität Chinas

zu beschleunigen. Als die amerikanische Botschaft in Berlin der Deutschen Regierung diese Note unterbreitete, wies sie auf die bereits von Deutschland abgegebenen Versicherungen hin, daß die aus Verträgen hervorgehenden Vorrechte Amerikas gewährleistet werden sollen, und fügte hinzu, daß von Deutschland die erwünschte Erklärung gewünscht werde, weil zwischen den deutschen und englischen Staatsangehörigen ernste Streitigkeiten ausbrechen könnten, welche die amerikanischen Interessen schädigen würden. Der amerikanische Botschafts-Secretär Jackson in Berlin telegraphirte am 4. December seiner Regierung, daß Deutschland sich der Abgabe der gewünschten Erklärung nicht widereize. Graf Bülow ließ später eine schriftliche Antwort an die Regierung in Washington gelangen, in welcher die dem Botschafts-Secretär Jackson abgegebene mündliche Versicherung bestätigt wurde. Rußland antwortete auf die Note Amerikas, es gehe freudig auf den Vorschlag ein. Frankreich und die übrigen Mächte antworteten in demselben Sinne. Am 20. März schrieb Staats-Secretär Hay an die Botschafter, daß die Vereinigten Staaten, nachdem ihr Vorschlag von allen Mächten angenommen worden sei, die Antwort einer jeden Macht als definitiv und endgiltig ansehen.

Des deutschen Staats-Secretärs Grafen Bülow Antwort auf den amerikanischen Vorschlag betreffend die offene Thür in China datirt vom 19. Februar. Derselbe besagt:

Deutschland habe von Anfang an in dem ihm unterstehenden Gebiete in China die vollkommene Gleichheit der Behandlung aller Nationen betreffend Gewerbe, Schifffahrt und Handel nicht bloß aufgestellt, sondern auch thatsächlich durchgeführt. Deutschland denke nicht daran, künftig von diesem Grundzuge abzugehen, der zugleich jede Vereinfachung oder Benachtheiligung seiner commerciellen Behandlung amerikanischer Bürger ausschliesse, solange Deutschland hierzu nicht durch Erwägungen der Reciprocität in Folge Abweichens anderer Regierungen von diesem Grundzuge gezwungen werde. Wenn daher die anderen an der gemeinschaftlichen Entwicklung Chinas interessirten Mächte willens seien, die gleichen Grundzüge anzuerkennen, so könnte dies der deutschen Regierung nur erwünscht sein, welche in diesem Falle auf Erträgen gern bereit sein werde, mit den Vereinigten Staaten und den anderen Staaten an einem Abkommen theilzunehmen, durch welches gegenseitig die gleichen Rechte gesichert werden.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Die Unfähigkeit Lord Roberts', seine Action fortzusetzen, bis es ihm gelungen, seine Verbindungslinien zu sichern, wird heute, so wird aus London, 27. März, berichtet, auch officiös zugegeben. Jetzt, wo die Mär von der Unterwerfung der Freistaatsburen sich als Fata morgana erwiesen hat und unleugbare Thatfachen zur Evidenz festgestellt haben, daß zahlreiche Buren bereits wieder die einzelnen englischen Lager in dichten Schaaeren umschwärmen und deren Verbindungen bedrohen, wird eine andere Erklärung nicht mehr verächt. Ein Communiqué des Kriegsministeriums an die Presse gibt ausdrücklich zu, daß Lord Roberts vorläufig seine ganze Aufmerksamkeit der Durchführung der Reorganisation und der Unterwerfung in den besetzten Districten des Freistaates schenken müsse, da, bis diese Pacification durchgeführt, seine Verbindungslinien zu sehr bedroht erschienen, um eine weitere Vormärts-Action rathsam erscheinen zu lassen. Auch die „Times“ constatirt wieder, daß die angelegte Loyalität derjenigen Drangeburen, welche alte, austrangirte Gewehre abgeliefert und sich scheinbar unterworfen hätten, sich als immer verdächtiger erwiese. Der Specialcorrespondent des „Standard“ meldet seinerseits aus Bloemfontein, den 25. März, daß sogar der Telegraphendracht zwischen der Hauptstadt des Freistaats und dem nahen Kimberley abgebrochen worden ist, und daß selbst auf dieser kurzen, von der britischen Hauptmacht vollständig besetzten Strecke die Lage so prekär sei, daß der Kimberley commandirende Officier, Oberst Barcer,

wegungen hingen. Als sie nicht mehr zweifeln konnte, daß er wirklich entschlossen sei, zu gehen, presste sie wie in einem schwer erkämpften Entschlusse die Lippen zusammen und war im nächsten Moment an seiner Seite.

„Aber Sie sollen nicht vor mir die Flucht ergreifen, als ob wir Todfeinde wären. Ich — ich habe mich ja so auf dieses Wiedersehen gefreut.“

Eine mühsam verhaltene Bewegung zitterte in ihrer Stimme, und eine rosige Blutwelle hatte sich unter der durchsichtigen Haut über ihr Gesicht verbreitet.

„Das war sehr gütig von Ihnen, Fräulein Redlich,“ sagte der Förster; „aber ich glaube, daß es trotzdem besser ist, wenn wir das alte Spiel nicht noch einmal von vorn anfangen. Ich habe ohnehin zu viel durchmachen müssen in dieser letzten Zeit.“

Es war eine schroffe Zurückweisung in seinen Worten, und sein Gesicht sah erschreckend finster aus, während er sprach. Offenbar hatte er keinen dringenderen Wunsch, als den, diese Unterhaltung zu enden, die er nicht gesucht hatte und er mochte wohl erwarten, daß sie ihm jetzt ohne Weiteres den Weg freigegeben würde.

Aber er hatte sich in dieser Voraussicht betrogen, denn statt sich durch seine rauhe Entgegnung gekränkt zu zeigen, sagte das junge Mädchen im Ton einer beinahe demüthigen Bitte: „Ich weiß es nur zu gut, und gerade deshalb möchte ich Sie jetzt nicht so fortgehen lassen. So tief können Sie mich doch nicht mit einem Male verabscheuen, daß Sie mir nicht wenigstens ein paar Minuten schenken sollten. Nachher — das verspreche ich Ihnen — nachher werde ich Sie mit einer solchen Bitte gewiß nicht wieder belästigen.“

Er starrte langsam den Riemen seiner Flinte von der Schulter und lehnte die Waffe gegen die Wand.

„Da Sie es wünschen, Fräulein Redlich, werde ich Ihren Dheim hier erwarten. Aber es ist hoffentlich nicht Ihre Absicht, von Dingen zu reden, die ein für allemal abgethan sind, für Sie sowohl, als für

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortman.

(3. Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

In einem abgelegenen Theile des ausgedehnten Schloßparkes von Ebershöh, ziemlich weit von dem stattlichen Herrenhause entfernt, erhob sich zwischen Blumenbeeten und Treibhäusern das schmucklose einstöckige Gebäude, darin der Obergärtner Redlich seine Wohnung hatte. Die Thür über den beiden ausgetretenen Sandsteinstufen stand weit offen, als der Förster Fabian sich dem Hause näherte, und er trat in den halbdunklen Flur, ohne erst den Glodenzug am Pfosten in Bewegung zu setzen.

Drinnen war Alles still, und der Förster verweilte zögernd ein paar Sekunden, ehe er an die Thür zu seiner Rechten klopfte. Eine jugendlich klingende weibliche Stimme rief: „Herein!“ — Doch statt der Aufforderung Folge zu leisten, ließ der Mann seltsamerweise die Hand, die er bereits nach dem Drücker ausgestreckt hatte, wieder sinken und starrte auf die geschlossene Thür mit einem Ausdruck der Ueberrasschung und des Schreckens, der sein scharf geschnittenes Gesicht noch finsterner machte. Dann wandte er sich mit einer kurzen, entschlossenen Bewegung zum Gehen; aber er hatte erst zwei oder drei Schritte gethan, als das Geräusch der geöffneten Thür hinter seinem Rücken ihn zum Verweilen nöthigte.

„Sie sind es, Herr Förster, und Sie wollen gehen, ohne mir auch nur einen Gruß zu gönnen?“

Ein junges Mädchen in einfachem Hauskleide stand auf der Schwelle. Aus dem geöffneten Zimmer fiel ein breiter Strom hellen Sonnenlichtes über sie her, und ihr reiches, zu einer dicken Flechtenkrone aufgestecktes

Haar glänzte in dieser Beleuchtung wie gesponnenes Gold. Denn es war von jener eigenthümlichen rothblonden Farbe, die für die Maler aller Zeiten ein Gegenstand besonderen Entzückens gewesen ist, und schon um dieses ungewöhnlichen Schmuckes willen hätte die Erscheinung des Mädchens überall auffallen müssen. Allerdings bildete das schimmernde Haar bei weitem den hervorstechendsten ihrer Reize. Ihre mittelgroße Gestalt war fast zu üppig für ihre Jugend, und ihr Gesicht wäre vielleicht nicht einmal hübsch zu nennen gewesen, wenn es nicht den verführerischen, zartrosigen Blondineintont gehabt hätte und zwei ungemein ausdrucksvolle, heiße, in seltsamem blaugrünlischen Farbenspiel schillernde Augen.

Der Förster hatte sich auf die vorwurfsvolle Frage hin nur halb nach ihr umgewendet. Seine Augen starrten an ihr vorbei in's Leere, und es klang halb abweisend, halb verlegen, als er erwiderte: „Ich gedachte Ihnen eine unwillkommene Begegnung zu ersparen, Fräulein Redlich! Wenn ich geahnt hätte, daß Sie wieder hier sind —“

„So wären Sie überhaupt nicht hergekommen,“ ergänzte sie, als er stockte. „Ich kann es mir wohl denken, und ich habe es ja auch nicht anders verdient. Aber da Sie nun einmal hier sind — muß Sie meine Gegenwart denn wirklich jogleich wieder vertreiben?“

„Ich habe keine Ursache, Ihnen lästig zu fallen. Ich suchte Ihren Dheim, aber es scheint ja, daß er nicht hier ist, und ich finde ihn wohl irgendwo draußen im Park.“

„Ich weiß nicht. Er ist nach dem Schlosse hinüber gegangen. Aber er kommt jedenfalls innerhalb der nächsten halben Stunde zurück. Wollen Sie ihn nicht hier erwarten?“

Der Förster verneinte, noch ehe sie ausgesprochen, durch eine hastig abwehrende Geberde. „Es ist durchaus nicht so dringend. Und ich habe auch Anderes zu thun. Vielleicht jagen Sie ihm — doch verzeihen Sie, ich will Sie nicht erst mit einer Bestellung bemühen.“

Er machte ein paar Schritte gegen die Hausthür hin und lästete dabei, noch immer, ohne sie anzusehen, mit steifer Höflichkeit seinen Hut. Die seltsamen Augen des Mädchens aber schienen noch heißer zu werden, während sie mit einer gewissen angstvollen Spannung an seinen Be-

ihn dringend gewarnt habe, nicht nach Bloemfontein zu gehen. Man kann danach am besten die Sicherheit der übrigen Verbindungsstellen beurtheilen. Der Correspondent ritt trotzdem mit einigen Begleitern aus und traf zahlreiche stehende Kaffern, und stellte fest, daß der ganze umliegende District voller bewaffneter Buren sei. Nach einem ermüdenden Nachritte traf der Correspondent um 3 Uhr Früh an der Modder ein, wo er plötzlich auf ein Burenlager stieß. Ein Burenlager an den Ufern der Modder, dicht vor Bloemfontein und direct auf der Straße nach Kimberley war wohl das Letzte, was er erwartet hatte. Der Correspondent machte aber noch eine andere, für die Lage des englischen Heeres charakteristische Erfahrung: Trotzdem er und sein Begleiter des Nachts geritten waren und bereits um 10 Uhr Früh nach einem zweifelhafte Halte in Bloemfontein eintrafen, waren ihre Pferde vollständig gebrochen und sein eigenes Pferd bereits mehrere Stunden vorher todt umgefallen. Die zurückgelegte Entfernung betrug etwa 40 Kilometer.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. April.

In Abgeordnetenkreisen verlautete, es werde gleichzeitig mit der Ernennung des Ministers a latere auch die Stelle eines Staatssecretärs in diesem Ministerium besetzt werden. „Pesti Hirlap“ weist nun darauf hin, daß diese Nachricht mit dem erst jüngst eingereichten Budgetgesetz und mit den Aeußerungen des Ministerpräsidenten in diametralen Widerspruch steht. Am diesjährigen Budgetvoranschlag ist die Post „Staatssecretär im Ministerium a latere“, welche Stelle von der Regierung selbst schon wiederholt als eine ganz überflüssige sinecure bezeichnet wurde, gestrichen und daß die Ansichten des Cabinets sich in dieser Hinsicht seit der Einreichung des Budgets nicht geändert haben, wird am besten durch das Budgetgesetz bewiesen, in welches die Bezüge für diesen Posten gleichfalls nicht eingestellt sind. Kein ernstliches allgemeines Interesse — so führt das citirte Blatt weiter aus — könnte es motiviren, wenn man diese im laufenden Jahre abgeschaffte und von der Regierung selbst als ganz unnöthig bezeichnete Stellung wieder in's Leben rufen würde. Es mag sein, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß sich bei der herrschenden epidemischen Amtshaherei die sehnsüchtigen Blicke eines Aspiranten auch auf diese Stelle gerichtet haben. Das Land ist jedoch nicht genug reich, um zur Befriedigung solcher unberechtigter, ausschließlich auf Privatinteressen beruhender Aspirationen Tausende und Tausende hinzuopfern, noch dazu zu einer Zeit, da die Regierung selbst es gewissermaßen für ihr Programm erklärt hat, daß die Beamtengehälter nur bei Vereinfachung des Dienstes und bei Abschaffung der überflüssigen Amtsstellen aufgebessert werden können.

Eine Verordnung der österreichischen Ministerien des Inneren, des Handels und der Finanzen befragt: Mit Rücksicht auf die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse in Alexandria und Oporto werden im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung alle Verbote über die Einfuhr und Durchfuhr gewisser Waaren und Gegenstände aus Japan und Portugal aufgehoben.

Man spricht davon, daß in Berliner maßgebenden Kreisen Verstimung gegen Rußland herrsche, ohne daß man recht weiß, worauf dieselbe zurückzuführen sein könnte. Man hat auf die Vorgänge in Bulgarien verwiesen, aber die „Kreuzzeitung“ publicirt einen Bericht aus Sophia, welcher darzuthun sucht, daß in Bulgarien nichts Alarmirendes vorgeht. Dagegen veröffentlicht die officiellen „Berliner Neuesten Nachrichten“ eine Correspondenz aus Jerusalem, worin über russische und französische Intrigen gegen Deutschland in Vorderasien Klage geführt wird. Unter den französischen und russischen Ansehern Palastinas sei die Ansicht verbreitet, Deutschland gehe mit einem umfassenden Colonisationsplan vor, der sich nicht nur auf Palästina beschränke, sondern womöglich sich auf jene Gegenden erstrecken soll, die von der zu erbauenden Bagdadbahn berührt werden. Diese Theorie scheint von den russischen und französischen Behörden den türkischen Localbehörden gegenüber ausgespielt zu werden.

Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, scheinen die Buren von Kroonstad südwärts vorzurücken, um die Engländer anzugreifen. In diesem Falle würde eine große Schlacht stattfinden. Marshall Roberts befahl den englischen Truppen, sich aus dem Bezirke von Barkley-West zurückzuziehen.

Die „Wölfnische Zeitung“ meldet aus London: Die militärischen Kreise sind geneigt, die neueste Vorchiebung englischer Truppen nach Olen weniger als Beginn eines weiteren Vormarsches, sondern als Anstalten zur Aufstellung einer ausgedehnten Vorpostenlinie zur Sicherung des besetzten Gebietes und des Heeres gegen Streifzüge der bei Kroonstad versammelten Buren zu betrachten. Der weitere Vormarsch dürfte erst nach Ostern beginnen.

In Folge Mangels an genügendem Pferdmaterial und warmer Bekleidung für die Truppen, welche bei dem in Südafrika erst jetzt beginnenden Winter unbedingt erforderlich sein werden, verzögerte Lord Roberts den Vormarsch, bis die Eisenbahn von Bloemfontein nach Kapstadt wieder in vollem Betrieb sein wird, was erst nach Reparatur der zerstörten Modderbrücke der Fall sein kann. Inzwischen berichtet

mich. Sie verstehen gewiß, was ich meine. Man läßt sich eben nicht gern an seine Thorheiten erinnern.“

Sie antwortete nicht, und er trat hinter ihr über die Schwelle des einfachen, von Sonnenschein durchflutheten Wohnzimmers. Voll Unruhe frick der Förster seinen langen dunklen Bart, während seine Augen von einem Gegenstand zum anderen schweiften.

Fast eine Minute verging in peinlichem Schweigen, dann jagte das junge Mädchen: „Sie sind sehr ungehalten darüber, daß ich wieder hier bin — nicht wahr? Sprechen Sie es nur offen aus, es würde Ihnen ja doch nicht gelingen, mich vom Gegenteil zu überzeugen.“

„Ach kann nicht ungehalten sein über etwas, das mich nichts kümmern darf; ob Sie Ihren Heim besuchen oder nicht, ist eine Sache, die mich nichts angeht. Aber ich weiß nicht, welches Vergnügen es Ihnen bereiten kann, solche Fragen an mich zu richten.“

„Sie nehmen eine graunasse Nache. Ist es Ihnen denn ganz unmöglich, ein wenig großmüthig gegen mich zu sein?“

„Wenn meine Reden Ihnen ungeschickt oder unhöflich vorkommen, so müssen Sie es schon entschuldigen. Sie wissen ja, ich bin kein feingebildeter Mann, wie Ihre großstädtischen Bekannten. Aber was Sie da von Nache sagen, trifft mich nicht. Wofür sollte ich mich denn auch an Ihnen rächen?“

„Gut denn, sprechen wir also nicht mehr davon! Das aber werden Sie mir doch erlauben, daß ich Ihnen vom ganzen Herzen Glück wünsche zu dem Ausgang Ihres Processes.“

Um des Försters bärtige Lippen zuckte es. Er suchte nach einer Entgegnung, aber das junge Mädchen wartete nicht, bis er sie gefunden hatte.

„Nein, nein, antworten Sie mir jetzt nicht in diesem harten, fremden, feindsüchtigen Ton! Ich könnte es nicht ertragen; denn was ich auch immer gegen Sie gesagt haben mag — in diesen schrecklichen drei Monaten habe ich es hundertfach gebüßt. Und so schlecht Sie sonst von mir denken, daran wenigstens dürfen Sie nicht zweifeln, daß ich bis an das Ende meines Lebens unglücklich gewesen wäre, wenn diese Sache anders, als mit Ihrer Freisprechung geendet hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Blatt, das Krüger versprochen habe, Bloemfontein binnen einer Woche zurückzuerobern.

Durch ein Decret des Präsidenten Krüger wird zur Leitung der weiteren Operationen ein oberster Kriegsrath errichtet, dem die Generale Bottha, Schalk-Burger und Erasmus, sowie der französische Oberst Graf Villedoye-Mareuil angehören.

Das Urtheil des Berner Schiedsgerichtes zu Gunsten der Concessionäre und Actionäre der von Portugal leasetirten Delagoa-Eisenbahn erregt in London Unzufriedenheit. Ein Blatt geht sogar so weit, zu erklären, daß die Schweizer sich durch die Antipathie gegen England beeinflussen ließen. Sonst wäre die Zuweisung einer Entschädigung von bios 600,000 Pfund nicht zu verstehen, da nach der mäßigsten Schätzung der Schaden mindestens dreimal so groß sei. Selbst der „Standard“ bemerkt, daß dieses Urtheil dem Principe der internationalen Schiedsgerichte den Todesstoß verleihe. Die Frage, ob Portugal im Recht oder im Unrecht gewesen sei, lag nicht vor. Portugal selbst habe zugegeben, daß es illegal gehandelt habe. Es sei jedoch nur das Rechenexempel zu lösen gewesen, welche Entschädigung den in ihren Rechten Verletzten gebühre, und dazu brauchten die Schweizer Richter volle zehn Jahre. Ob nunmehr Portugal die Entschädigung werde zahlen können, oder ob es nimmehr Portugal die Entschädigung verkaufen, sei das Entscheidende. „Daily Telegraph“ hält die Erwerbung des Hafens durch England auf Grund des Optionsvertrages für sicher. Andere Blätter sind skeptischer und glauben, der König von Portugal werde die hiemit verbundene Unpopularität nicht riskiren wollen.

Stimmen aus dem Publicum.

Gelegentlich meiner Abreise nach Neys war es mir wegen Kürze der Zeit nicht möglich, von allen lieben Fremden persönlichen Abschied zu nehmen. So rufe ich Ihnen denn auf diesem Wege ein recht herzliches „Lebewohl!“ zu.

Hermannstadt, 2. April 1900.

Josef Angermann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. April.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Klausenburger Gerichtshofs-Vicentiar Karl Balas zum Unterrichter beim Szamos-Ujvarer k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger k. Gerichtstafel-Richter Baron Bela Rudnyanffy und den dortigen k. Gerichtshof-Richter Ladislav Bodor zu Mitgliedern der gerichtsarztlichen Prüfungs-Commission, den Szekely-Udvarhelyer Einwohner Johann Zillman zu k. ung. Konsuln beim Sarfamer k. Bezirksgerichte, den Szekely-Regener Bezirksgerichts-Rechtspracticanten Andreas Nagy zum Vertreter des staats-anwaltshaflichen Functionärs beim erwähnten Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Szekely-Udvarhelyer Steuer-einnehmer Dominik Matyfy zum provisorischen Secretärs-Adjuncten bei der Szekely-Udvarhelyer, den Steuerofficial Dr. Alfus Szabo zum provisorischen Finanzconcepisten bei der Nagy-Enyeder k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat ernannt: den diplomirten Lehrer Ludwig Nyarado zum ordentlichen Lehrer an der Erdög-Keretzurer Staats-Elementar-Volksschule, die diplomirte Lehrerin Jolan Deösi zur ordentlichen Lehrerin an der Kranjos-Rakofer Staats-Elementar-Volksschule.

Der Klausenburger k. Oberamtwalt hat den k. ung. Gendarmerie-Wachmeister Stefan Baczoni zum Kanzlisten bei der Karlsburger k. Anwaltschaft ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Kanzlei-Manipulations-Practicant-Aspiranten Ludwig Csernatonii Cseh zum besoldeten Kanzlei-Manipulations-Practicanten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Herabsetzung der Gebühren für chemische Weinuntersuchungen.) Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister die Gebühren für die von den ständigen Weinuntersuchungs-Commissionen in Budapest und Klausenburg vorgenommenen chemischen Untersuchungen mit der Geltung vom 1. April d. J. von 32 Kronen auf 16 Kronen herabgesetzt.

(Personalnachrichten.) FML. Cerri ist vorgezogen Nachmittags von hier nach Prag abgereist. Sein Nachfolger im Commando der 16. Infanterie-Truppen-Division, Generalmajor von Göttnner ist gestern Mittags hier eingetroffen.

(Das Nachtlager in Granada.) Die Vormerkungen und der Kartenverkauf zu den Aufführungen genannter Oper durch den „Männerchor Germania“ erfolgen von nun an ausschließlich in Georg Meyers Buchhandlung, Gröcher Ring 10. Dasselbst können daher zunächst Vormerkungen auf Plätze aller Art für die am 16., 18., 20. und eventuell am 22. April stattfindenden Vorstellungen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern vorgenommen werden.

Die Preise der Plätze sind bei allen Vorstellungen: Logen im 1. Rang: große Kr. 12, gewöhnliche Kr. 10, kleine Kr. 8. Logen im Parterre: große Kr. 11, gewöhnliche Kr. 9, kleine Kr. 7. Logen im 11. Rang: große Kr. 10, gewöhnliche, die vier vorderen Kr. 8, die drei rückwärtigen Kr. 6, kleine Kr. 6. Sitz in der Fremdenloge Kr. 3. Cercleßky Kr. 2.40. Sperrplatz Kr. 2. Parterresitz Kr. 1. Stehparket Kr. —.60. Nummerirter Galleriesitz Kr. —.60. Unnummerirter Galleriesitz Kr. —.40. Textbuch Kr. —.24. Der Beginn des Kartenverkaufs wird noch besonders angezeigt.

(Eine angenehme Reise.) Das Unternehmen des Secretärs des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines, Herrn Emil Sigerus, nach vielen Hunderten zählende Touristen, die sich gestern Abend im Stadttheater versammelt hatten, im Flug, ohne Beschwerde, ja, in entschieden angenehmer Weise durch die Pracht und Herrlichkeit der Siebenbürger Karpathen und die Ansicht der bewohnten Punkte auf der Strecke von Dva über Hermannstadt nach Kroonstad bis zur rumänischen Grenze in hohem Maße zu erfreuen, ist vom besten Erfolg begleitet gewesen; das ist leicht begreiflich, denn den Cicerone machte Herr Professor Ernst Buchholzer mit Cicero'scher Berediamkeit, die durch Klarheit, Knappheit und Obiegenheit anregte, fesselte und das Verständnis zur richtigen Erfassung des Gesehenen erleichterte; ebenso natürlich ist, daß die Skulption-Bilder, von Herrn Professor Karl Albrich mit bekannter Meisterhaft projectirt, an lebenswerther Vollkommenheit in der Ausführung nichts zu wünschen übrig ließen und berechtigte Bewunderung zu erregen geeignet waren. Allerdings präsentiren sich die Natur Schönheiten der gewaltigen Gebirgswelt in ihrer Erhabenheit und auch die Ansichten der Städte und Burgen, mit ihren alterthümlichen Wahrzeichen, deren Aufzählung zu weit führen würde, überwältigender, als die überlebensgroßen menschlichen Gestalten in ihren malerischen Trachten, doch auch diese gewahren nicht nur dem Fremden, sondern auch dem Einheimischen ein willkommenes ethnographisches Interesse. Die Reisegeellschaft verließ nach jeder Abtheilung ihrem, dem Impresario und Reiseschiffhahn Herrn Emil Sigerus und dem Herren Baedeker-Professor Buchholzer und Skulption-Meister Professor Karl Albrich jun. geltenden Dank

für die vorzüglich gelungene und genussreiche Tour durch lebhaften Beifall Ausdruck.

(Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militär-Beamten des Ruhestandes.) Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium hat mit dem Erlaße vom 16. März 1900, Präsid.-Nr. 1095 (Beiblatt Nr. 12 vom 22. März), den Beitritt der Herren Officiere und Militär-Beamten der k. u. k. gemeinsamen Armee, sowie der k. u. k. Kriegsmarine zur Kaiser Franz-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militär-Beamten in Budweis genehmigt.

(Magyar polgári kör.) Die gestrige, gut besuchte General-Versammlung des Hermannstädter ungarischen Bürger-Vereines eröffnete Präsident Gabriel Zagoni mit einer gehaltvollen Ansprache, worauf nach längerer Erörterung einer innergeschäftlichen Angelegenheit der Ausschuhbericht über das vorige Vereinsjahr, sowie der daselbst betreffende Rechnungsabshluß, unter Ertheilung des Abolutoriums, zur Kenntniß genommen wurde. Der erwähnte Bericht enthält die freudige Mittheilung, daß der hier verstorbene Rechnungsrath i. B. Martin Zeitler den Verein letztwillig mit 5000 fl. bedacht hat. Auf Antrag des Vorsitzenden ehrt die General-Versammlung das Andenken dieses edlen Gönners durch Erheben von den Sitzen und beschließt, an den Unterab-Erben Karl Zeitler, k. ung. Finanz-Director in Zilah, für die constanten Flüssigmachung des Stiftungs-Betrages ein Dankschreiben zu richten. Der Voranschlag für das Jahr 1900 mit 7367 Kr. 18 S. Einnahmen und 5085 Kr. 88 S. Ausgaben. (Uebersichz 2281 Kr. 30 S.) erhält die Genehmigung. — Eine eingehende Debatte verurtheilt die auf Beschlag Franz Szalay's vom Ausschuh vorgelegte Antrag betreffend die Erweiterung der Vereins-Räumlichkeiten durch einen Zubau, dessen Kosten theilweise durch freiwillige Zeichnungen seitens der besser situirten Mitglieder zu bedecken wären. Professor Dr. Stefan Szekely stellt den Gegenantrag, die gegenwärtigen beschränkten Räumlichkeiten zu vermiethen und den Ausschuh zu beauftragen, ein bequemes Local zu miethen. — Propst v. Sidofalvy spricht gegen das Verlassen des eigenen Heims. — Gödri befrwortet den Antrag Dr. Szekely's. Karl Szekely beantragt die Abhebung des Gegenstandes von der Tagesordnung. Nachdem noch Karpathy, Franz Szalay und mehrere Redner das Wort genommen, wird bei der Abstimmung durch Stimmenmehrheit beschloffen: Der Ausschuh wird beauftragt, die freiwilligen Zeichnungen zu veranlassen und behufs Bedeckung der etwa noch übrigen Kosten der nächsten General-Versammlung einen Vorschlag zu unterbreiten. — Die Mitglieds-Beiträge und Leihgebühren wurden unverändert beibehalten. — Den letzten Gegenstand bildete die Renwahl des Ausschuhes; dieselbe hatte folgendes Ergebnis: Mit Aclamation: Gabriel Zagoni zum Präsidenten und Franz Szalay zum Vicepräsidenten; mit Stimmenmehrheit: Quästor: Julius Hoffj; Secretär: Dr. Géza Szöcs; Cassier: Josef Thomandl; Schriftführer: Emil Korbulj; Deconom: Ludwig Voga; Bibliothekar: Anton B. Deöji; Stellvertreter: Gregor Künffösti; Ausschuh-Mitglieder: Michael Balla, Emerich Botodi, Josef Dattl, Josef Glischer, Wilhelm Fabritius, Moriz Felter, Julius Follert, Stefan Ferenczy, Gregor Sidofalvy, Geza Sidofalvy, Alexander Janosi, Eugen Jovian, Gustav Karpathy, Rudolf Krassonöshy, Alexander Kulczar, Josef Lajlo, Desider Mihaly, Emerich Nofko, Samuel Prokapek, Alfred Reich, Karl Szekely, Georg Szekely, Moses Szekely, Anton Varteresch, Rechnungs-Prüfungs-Commission: Ignaz Ghöry, Josef Nagy, Dr. Stefan Szekely.

(Ein fideles Haus) verlieren viele hiesige heitere Tafelrunden durch die Uebersiedelung des Herrn Angermann nach Neys. Wenige verstanden es wie er, die geselligen Kreise, in denen er verkehrte, durch humorvolle, doch niemals verlegende lustige Einfälle und schürzige Erzählungen in die fröhlichste Stimmung zu versetzen und in derselben zu erhalten, daher ist recht ansehnlich die Zahl Derer, die mit Bedauern ihn scheiden sehen und seinen Umgang vermissen werden. Jedemfalls bleibt die Erinnerung an die von ihm aufgesetzten ergöglichen Jagd-abenteuer und Erlebnisse à la Münchhausen gesichert.

(Kirchenraub.) In der Nacht vom vorigen Freitag sind Diebe in die Heltauer ev. Kirche in der Absicht eingebrochen, den berühmten Kirchenchatz zu rauben. Ein Theil desselben befindet sich aber derzeit auf der Pariser Weltausstellung, der andere Theil in der Wohnung des Pfarrers in einer gegen Einbruch gesicherten Wertheim-casse. Die Gauner erbrachen die eiserne Sammelbüchse und raubten den Inhalt. Aus der Kirche drangen sie in das Pfarrhaus und in den Keller, raubten hier die gefüllten Weinflaschen und verbargen dieselben an einem entlegenen Theil des Gartens. Hier dürften sie Ueberzählung gewittert und die Abholung des Weines in der nächsten Nacht geplant haben. Am nächsten Tage fand man die vollen Flaschen und brachte sie in's Haus. Vielleicht hätten die bis noch unbekanntem Thäter erwischt werden können, wenn der Räder nicht entfernt worden wäre.

(Ein Siebenbürger — Burengeneral.) Die Bukarester „Epoca“ bringt die interessante Mittheilung, daß der Burengeneral Bottha der Sohn eines Grenzers des ehemaligen Kaiser-Romanen-Grenzer-Regiments aus einer Gemeinde des ehemaligen Napoder Districts und nunmehrigen Bistritz-Napoder Comitates ist. General Bottha war k. und k. Lieutenant und im Jahre 1881 in Ugram in Garnison, mußte aber wegen schulden quittiren und ging nach Südbanien. Sein Vater lebt noch, ist 73 Jahre alt und erhielt im Jahre 1897 das letzte Schreiben in romanischer Sprache von seinem Sohne.

(Hunderttausend Kronen für wohlthätige Zwecke.) In Fogaras ist am 30. v. im Alter von 59 Jahren eine wohlthätige Dame, die verwitwete Frau Daniel Schulz, kinderlos gestorben, die ihr 100,000 Kronen überliegendes Vermögen zum großen Theile der Fogaraser israelitischen Religions-Gemeinde zu wohlthätigen Zwecken testamentarisch hinterlassen hat.

(Tödlicher Unfall.) In einem Mannschafszimmer der Infanterie-Caserne in Broos ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgange. Die Soldaten unterhielten sich damit, daß sie mit einem ihnen zum Nutzen übergebenen Officiers-Revolver allerlei Uk trieben. Zum Unglück ging die eben in den Händen des Corporals Ledovsky befindliche Feuerwaffe los und die Kugel drang dem Infanteristen Peter Rus in den Kopf, so daß er schon nach einigen Minuten den Geist aufgab. Der arme Burche las gerade einen Brief seiner Mutter, als ihn der Schuß traf. Der letzte Passus dieses Briefes lautete: „Ich hoffe, daß Dich meine Zeilen in guter Gesundheit antreffen werden.“ Die Untersuchung ergab, daß die ganze Mannschaf der Meinung war, der Revolver sei nicht geladen.

(Warnung für Auswanderer.) Die socialistische Partei Rumaniens warnt die ungarischen Arbeiter in einem Aufruf vor der Auswanderung nach Rumänien. In dem Aufrufe wird auf die schlechten Lohnverhältnisse und auf die Rechtlosigkeit der fremden Arbeiter in Rumänien hingewiesen.

(Er mordung eines Advocaten.) Vom 30. v. wird aus Budapest geschrieben: Zum zweiten Male innerhalb dreier Tage wurde in der ungarischen Hauptstadt ein Mord verübt, u. zw. bei hellem Tage. Das Opfer des heutigen Mordattentates ist der in der Landhausgasse Nr. 33 in der Festung wohnende Advocat Dr. Stephan Horvath. Der Attentäter ist der in Hernad gebürtige, 67-jährige, in Zombor wohnhafte, ehemalige Tuchhändler Michael Nyuli, ein Individuum mit ziemlich bewegter Vergangenheit. Dr. Horvath war Vertreter einer Partei, welche einen Proceß gegen Nyuli gewann, wodurch, wie er behauptete, seine Familie um 30- bis 40,000 fl. geschädigt wurde. Nyuli schrieb aus Zombor wiederholt Briefe an den Advocaten, in welchen er ihn beschimpfte und mit blutiger Abrechnung bedrohte. Der letzte Drohbrieff ist vom 6. Januar datirt. Auf keinen der Briefe

reagirt als bekommen anproben Gleich Horvath dem ihm wies. Sie m angetha dielen z und en stellte i deren m erwähn Sch n e wurd e. Tramm Auf den verwe hier ein Abends Westbah Wien zu auf der weter v Verfehr auf ihre die Dam verfehr der Stad bahn ha der Stro und die der Dln Oberlieu Lieuten m affen Officiere Ungaric Schneer und Si lebenden gestellt. F Hochw durch da Straße Schneem sind hier erkrankt Zisch f ununter von 14 G gemeldet Erzbergl aufnehme L bestia. der Sau gebung i sind jed geschmitt D nach Fu da die G ist. D eine Wi dann S Handbuch Seite, K Karten, Taufend Nagy A nach jed beliebige 50 fr. f waarenh bejondere den illu ersichtlich kommen herzogin in sehr Baran gewandt Dechante alleinfiel veranlaf werden, Frau zu nalisten-ragenhöst im Saal Vortrage Menge o Nothwand mit laute der Apol zahlreich schöpft e so began Lebens. So lang allermei aber mit Fällen u das Stei Die eigen den Tod.

Sz. 22/1900. végreh.

[220] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a gyulafehérvári kir. törvényszék 1899. évi 4555. sz. végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt balázsfalvi takarékpénztár javára Doroga Fracina és társai ellen 202 frt. 20 kr. s jár. erejéig 1899. évi július hó 21-én fogatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 377 frtra becsült következő ingóságok, u. m.: Doroga Dumitru nál: két tehén és egy szekér, Trif Veronikánál: két tehén, egy szekér és egyébből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a hosszusszó kir. járásbíró 1899. évi V. 96/2. számú végzése folytán 202 frt. 20 kr. tökéletesítés, ennek 1896. évi július hó 29. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltó-díj és eddig összesen 40 frt. 53 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Lodormányon alperesek lakásán leendő eszközösére 1900. évi április hó 10-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsárón alul is el fognak adadni. A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Hosszusszó, 1900. évi március hó 26-án. Dózsá Sámuel, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Baron Andreas Jofka in Barfalva. (Zordner Besitzgericht.)

Am 12. April beim Staats-Bauamt in Schäßburg Öffentl. Verhandlung wegen Brücken-Herstellung.

Erledigungen.

Bei der Székely-Udvarbelter l. Anwaltschaft die Vice-anwalt-Stelle. Gefühle bis 12. April.

Beim Magyar-Kapitel l. Steueramte die Controlo-Stelle. Gefühle bis 14. April.

Beim Elisabethstädter l. Steueramte eine Official-Stelle. Gefühle bis 14. April.

Unterricht und Conversations-Stunde in Französisch erteilt außer dem Hause Marie Frossard, Französin. Anfragen Rosmaringasse 17.

Tuchversandt nur für Private. Ein Coupon, 3/10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur... Kiesel-Amhof in Brünn.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen...

Einladung zu der Mittwoch am 11. April 1900, 4 Uhr Nachmittags, im Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung des Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

China-Wein Serravallo mit Eisen, von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach bewundert und bestens empfohlen.

Bilanz-Conto pro 1899. Table with columns for Activa and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values in florins and francs.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1899. Table with columns for Soll and Haben, listing income and expenses with their respective values in florins and francs.

Hermannstadt, am 31. December 1899. Dr. W. Bruckner m. p., Director. S. Fritsch m. p., Cassier. Bressler m. p., Controlo.

Kathreiner Kathreiner-Paketen! Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen! Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung berechneten nachgeahmten Paketen.